

KALENDER –
12. BIS 18. MÄRZ 2023

Datenkunst und Geige

AHLEN

Das Kunstmuseum Ahlen feiert sein 30-jähriges Bestehen mit einer neuen Präsentation seiner Sammlung. Die Schau „Aufbruch! Junge Moderne aus unserer Sammlung“ zeigt Malerei, Zeichnung und Druckgrafik von der Jahrhundertwende bis in die 1930er-Jahre und nimmt sie neu in den Blick.
Kunstmuseum Ahlen, Mi. bis Sa., 15 bis 18 Uhr; So., 11 bis 18 Uhr, Tel.: 02382 – 9 18 30

ESSEN

Klaus Mäkelä ist der Shooting-Star der Dirigenten: Mit 24 Jahren übernahm er 2020 die Leitung der Osloer Philharmoniker, 2021 das Orchestre de Paris, 2027 folgt das Concertgebouw-Orchester. Mit dem Orchestre de Paris interpretiert er Hector Berlioz' „Symphonie fantastique“ und das Violinkonzert von Jean Sibelius (Solistin: Janine Jansen).
Philharmonie Essen, Do., 16.3., 20 Uhr, Karten: 0201 – 8 12 22 00

KEMPEN

Das serbische A-cappella-Trio Rodjenice hat sich spezialisiert auf traditionelle Gesänge, wie sie auf dem Land im ehemaligen Jugoslawien gepflegt wurden. Der Name „Rodjenice“ ist mit der slawischen Mythologie verbunden, in der Rodjenice drei Göttinnen sind, die den Glauben eines Kindes bestimmen.
Kulturforum Franziskanerkloster, Mi., 15.3., 20 Uhr, Karten: 0 2152 – 9 17 41 20

DÜSSELDORF

Der angesagte Datenkünstler Refik zeigt „Machine Hallucinations“, gewaltige Bildwände, deren abstrakte Farbstrukturen ständig in Bewegung sind. Dahinter stecken gigantische Rechnerleistungen von selbstlernenden Systemen, die mit Millionen von Fotos gefüttert wurden. Psychedelisch bunt und hypnotisch.
Kunstpalastr Düsseldorf, Di. bis So., 11 bis 18 Uhr, Do. 11 bis 21 Uhr, Tel.: 0211 – 56 64 21 00

MÜNSTER

Aus Anlass des 50. Todestages von Pablo Picasso am 8. April ist die Schau „Zum Zeigen gegeben“ zu sehen. Schon zu Lebzeiten wurde der Künstler zur Ikone. Die Ausstellung beleuchtet den Facettenreichtum seiner Werke und zeigt Picasso als Multitalent mit Hang zur Selbstdarstellung, wie die präsentierten Fotos bezeugen.
Kunstmuseum Pablo Picasso Münster, Di. bis So., 10 bis 18 Uhr, Infos unter Tel.: 02 51 – 4 14 47 10

BOCHUM

In Johan Simons Neuinszenierung von Luis Buñuels surrealistischem Filmklassiker „Der Würgeengel“ ist erneut Sandra Hüller zu erleben, die in Bochum bereits als Shakespeares Hamlet triumphierte. Simons verlegt das Geschehen, das in einem Salon spielt, in ein Klassenzimmer mit Kinderstühlen.
Schauspielhaus Bochum, Sa. 18.3., 19.30 Uhr, Karten: 0234 – 33 33 55 55



Laif-Fotografie vor Ort: Peter Granser war 2000 unterwegs in der „Rentnerstadt“ Sun City, Arizona (l.); Manfred Linke hielt im Mai 1986 die Proteste in Wackersdorf fest (o.), und Wolfgang Volz war 1995 bei Christos Verhüllung des Reichstags in Berlin dabei (u.)



Fotografie mit HALTUNG

Nur ein kleines Schild an dem schweren Tor der Neusser Straße 173a verweist auf Laif. Hier im Kölner Stadtteil Nippes ist eine der international renommiertesten Fotoagenturen zu Hause. „Laif – Fotografie mit Haltung“, so beschreibt sie sich selbst auf ihrer Internetseite. Auch wenn einer breiten Öffentlichkeit der Name, der sich assoziativ an das amerikanische Fotomagazin „Life“ anlehnt, nicht geläufig ist, so kennen doch die meisten Menschen Fotografien aus Kriegs- und Krisengebieten, Reportagen, Porträts von Politikern, Wissenschaftlerinnen und Kulturschaffenden der weltweit rund 400 Laif-Fotografinnen und -Fotografen.

VON CHRISTIANE HOFFMANS

Allein acht Laif-Fotografen waren jüngst bei der Räumung des Dorfes Lützerath im Rheinischen Braunkohle-revier vor Ort, um dieses politische Ereignis für eine breite Öffentlichkeit festzuhalten. Auch zahlreiche Preise können Laif-Fotografen vorweisen. So ging der Pulitzer-Preis 2016 an Daniel Etter für ein Foto, das einen irakischen Vater mit seinem Sohn auf der Flucht zeigt, kurz nachdem die beiden auf einer griechischen Insel an Land gegangen sind. Daniel Pilar gewann mit seiner Reportage über eine versteckte Mädchenschule in der afghanischen Hauptstadt Kabul den 3. Preis beim Unicef-Foto des Jahres 2022.

Doch die Gefahren, denen Foto-Journalisten bei ihrer Arbeit ausgesetzt sind, nehmen zu. Immer häufiger werden sie von Menschen attackiert, die die Freiheit der Presse nicht akzeptieren. So ging der Fall von zwei Fotografen durch die Presse, die 2018 ein Treffen von Rechtsextremisten im thüringischen Fretterode dokumentierten und dabei von Neonazis schwer verletzt wurden. „Für viele Foto-Journalisten gehören inzwischen Schutzweste und Helm zur Standardausrüstung ihrer Arbeit“, sagt Silke Frigge, Geschäftsführerin von Laif. Auch in autoritären und totalitären Regimen wie in China oder Russland und in Krisen- und Kriegsgebieten wie im Iran oder in der Ukraine werden die Bedingungen für Fotografen schwieriger. Daher unterstützt Laif seit einigen Wochen „Reporter ohne Grenzen“. Die Organisation dokumentiert weltweit Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit und setzt sich für mehr Sicherheit von Journalisten ein. „Wir haben jetzt einen Partner, der sich im Umgang mit schwierigen, häufig sogar lebensbedrohlichen Situationen auskennt“, sagt Frigge. Denn auch wenn die Arbeit für viele Fotografinnen und Fotografen immer problematischer werde, sagt Frigge, stehe für Laif fest: „Wir wollen einen unabhängigen Fotojournalismus fördern und lassen uns politisch nicht vereinnahmen.“

Mit dieser Haltung gründeten vor 42 Jahren Manfred Linke, Günter Beer, Jürgen Bindrim und Guenay Ulutuncok Laif. Die vier Kölner wollten ihren Fotoeinsätzen größere Sichtbarkeit verleihen. Es war eine Zeit gesellschaftlicher Umbrüche. Ganz oben auf der Agenda

Das Kölner Unternehmen Laif ist eine der renommiertesten Bildagenturen der Welt. Doch zunehmend arbeiten Foto-Journalisten unter schwierigen Bedingungen – auch in Deutschland

stand die Umweltbewegung. Auf Großdemonstrationen gegen die Wiederaufbereitungsanlage für atomare Brennstäbe in Wackersdorf oder gegen die Errichtung eines Atomkraftwerks in Brokdorf protestierten in den 80er-Jahren Hunderttausende. Das waren auch Themen für die Laif-Gründer. Ihre Fotoserien der Brokdorf-Proteste veröffentlichten sie auf eigene Rechnung in der „Brokdorf-Broschüre“ und verkauften diese für eine D-Mark.

DIE HONORARE SCHRUMPFEN

Von Anfang an sei es um hochwertige Fotografie gegangen, sagt Silke Frigge. Dieser Überzeugung treu zu bleiben sei in den vergangenen Jahren eine Herausforderung geworden, gibt Andreas

Herzau, Fotograf und einer von drei Vorständen der Laif-Genossenschaft, zu bedenken. Nicht etwa, weil die Qualität der Fotografie nachgelassen hätte, sondern weil die Medienlandschaft sich massiv verändert habe – weg vom gedruckten Produkt hin zu Online-Portalen. Daher seien aufwendige Fotoreportagen, wie sie einst regelmäßig in Magazinen wie „Stern“ und „Geo“ erschienen sind, kaum noch zu finden, bedauert Frigge. Zudem werde weniger Geld für Fotografie ausgegeben. „Wir setzen auf Exklusivität und Qualität, und dann kann man ein Bild nicht für ein paar Euro anbieten“, erklärt Herzau. Doch das Problem ist: Immer weniger Verlage sind bereit, diese Leistung angemessen zu honorieren. Die Antwort darauf bestand vor acht Jahren darin, Laif an die Nachrichtenagentur ddp images zu verkaufen. Man erhoffte sich davon, am Markt mithalten zu können.

Zwar kann sich die Datenbank von Laif, in der auch die Fotos der „New York Times“ und der Société du Figaro deutschlandweit vertrieben werden, mit circa 16 Millionen Fotos sehen lassen, doch die Konkurrenz mit den großen Marktplayern wie Getty Images mit rund 80 Millionen Bildern ist immer noch erdrückend groß.

Als ddp images die Kölner vor zwei Jahren an die Bildagentur Action Press weiterverkaufte, machte sich bei den Laif-Fotografen die Sorge breit, dass ihre Werke von dieser großen Bildmaschinen verramscht würden. Um die Kontrolle über ihr Unternehmen zurückzugewinnen, gründeten die Laif-

Fotografen eine Genossenschaft mit dem Ziel, ihre Agentur zurückzukaufen. Schon im Sommer 2022 konnte die Genossenschaft ihren Bilderschatz – für mehr als 300.000 Euro, wie Insider berichten – auslösen. Welche Vorteile hat die Organisationsform Genossenschaft für den Fotojournalismus? „Wir stärken das Kulturgut Fotografie, die Pressevielfalt und -freiheit und überlassen nicht alles dem Markt“, sagt Andreas Herzau. „Bei uns geht es nicht in erster Linie um Rendite.“

ES GIBT KEINE FLATRATE

„Natürlich müssen wir als GmbH auch profitabel sein“, räumt Geschäftsführerin Frigge ein, „aber unsere Ansprechpartner sind die Fotografen mit ihrer Fachexpertise.“ Bei Laif werde auch heute noch jedes Foto wertgeschätzt, es gebe keine Flatrate wie bei anderen Agenturen, erklärt Frigge. „Wir sind eng mit unseren Mitgliedern im Austausch.“ Das werde immer wichtiger, weil der kritische Umgang mit Bildquellen in unserer Gesellschaft schlecht ausgebildet sei. Selbst in Schulbüchern gebe es häufig Probleme. So werde etwa zur Dokumentation des Zweiten Weltkriegs immer noch auf Fotografien der Wehrmacht zurückgegriffen. Das seien aber Quellen aus der Täterperspektive. Das müsse korrigiert werden.

Dass hinter jedem Bild die Perspektive und Haltung eines Fotografen stehe, müsse auch in der Öffentlichkeit stärker thematisiert werden. Der Anspruch, über Qualität und Herkunft von Bildern aufzuklären, ist auch eine Aufgabe, der sich Laif in Zukunft stellen will.

ANZEIGE



BLUMBERG · CASPERS
GOLDSCHMIEDEMANUFAKTUR

